

An dieser Stelle komme ich noch einmal auf den Begriff der Repräsentationen zurück. Engel begreift Repräsentationen nicht nur als Instrument, sondern auch als Instanz politischer Interventionen, denen eben auch dann konstitutive Kraft innewohnt, wenn sie nicht jenseits sozio-historischer Bedingtheit funktionieren. Deshalb schlägt Engel vor, »Repräsentation als Vermittlungspraxis zwischen Subjektivierungsweisen und Herrschaftsformen« (Engel 2002, S. 223) zu verstehen. Mittels der Repräsentationen vollzieht sich zwar sowohl die Durchsetzung hegemonialer Formen, aber auch deren Anfechtung sowie die Produktion marginalisierter oder subkultureller Formen. Repräsentationen, so Engel weiter (vgl. 2002, S. 221–224), lassen sich demnach als materielle Praktiken oder Produkte begreifen, die ihrerseits sozio-ökonomischen Bedingungen der Produktion unterliegen und zugleich zur Produktion dieser Bedingungen beitragen (vgl. Engel 2002, S. 223). Damit sind Strategien der VerUneindeutigung – bspw. in Form queerer kultureller Politiken – jedoch auch geeignet, nicht nur in Identitätszwänge und die Normalisierung und Normierung von Körpern, Subjektivitäten und Begehrensformen zu intervenieren, sondern auch soziale Hierarchien in ihren traditionellen, institutionellen oder neoliberalen Formen zu bekämpfen.

Daran anschließend werde ich folgende Fragen in der queeren Inhaltsanalyse an das Material formulieren: Lassen sich solche_welche Formen der queeren Intervention im Prodsage zu *Buffy*, *True Blood* und *Vampire Diaries* finden? Werden Identitätszwänge, Körpernormierungen und Hierarchisierungen von Begehrensformen in den Repräsentationen dekonstruiert oder reproduziert? Und finden sich in den Fanfictions, als Teil kultureller Politiken verstanden, Formen von Widerständigkeit und Solidarisierung, die sich als queere kulturelle Politiken verstehen lassen?

2.2 (Queere) Vampir*innen

We all know Dracula, or think we do,
but [...] there are many Draculas – and
still more vampires who refuse to be
Dracula or to play him
(Auerbach 1995, S. 1).

Nachdem nun die theoretischen Grundlagen für die Analyse von Hetero- und Homonormativität erarbeitet wurden, liegt der Fokus in diesem Kapitel auf der Figur des_r Vampir:in als mögliche queere, verUneindeutigende Figur. Dabei werden zu Beginn die historischen Entwicklungslinien der Vampir_innenfigur und des Vampir:innen-Genres nachgezeichnet. Im darauffolgenden Kapitel steht das queere Potenzial von Vampir_innenfiguren im Zentrum entlang dessen die theoretischen Grundlagen und Bezugsrahmen der queeren Inhaltsanalyse erarbeitet werden.